

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwerbende Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 P. im N.L. Bezirk 85 P. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 100.

Altensteig, Donnerstag den 27. August

1885

Die Karolinen-Inseln.

Ueber den Umfang und den Wert der neuesten deutschen Kolonialerwerbung in der Südsee, die Karolinen-Inseln, lauten die Angaben außerordentlich verschieden. Nach den Angaben des großen geographisch-statistischen Zyklons von Ritter ist es eine Inselmenge von 46 verschiedenen Gruppen, die insgesamt weit über 400 einzelne Inseln mit einem Flächenraum von schätzungsweise 350 Quadratmeilen umfassen sollen. Ein Teil der Inseln ist hoch und gebirgig, ein anderer flach; der letztere gehört der Korallenbildung an. Das Klima soll, obwohl die Korallen unter dem Äquator liegen, durch erfrischende Winde gemäßigert sein.

Die Karolinen-Inseln sind aus mehreren Gründen unstreitig die beste der bisherigen deutschen Kolonialerwerbungen und ebenso unstreitig ist der Anspruch Deutschlands auf sie. Schon in dem Weißbuche, welches den Titel „Deutsche Interessen in der Südsee“ führt, heißt es: „Auf den Karolinen hat nur die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft Interessen, welche den ganzen Archipel umfassen.“ Wirklich hat jene deutsche Gesellschaft schon seit Jahren die Besitzrechte über jene Inseln tatsächlich ausgeübt und die Uebnahme der Schutzherrschaft durch das Reich ist nur die natürliche Folge dieser Thatsache.

Spanien hat bekanntlich Einsprüche gegen die deutsche Besitzergreifung erhoben; es beansprucht die Karolinen für sich und stützt diesen Anspruch darauf, daß von Spaniern vor 350 Jahren die Inseln entdeckt worden seien. Nun wird man sich nur die Thatsache zu vergegenwärtigen haben, daß die Spanier auch Amerika entdeckt haben, wenigstens reiste Kolumbus auf Kosten Spaniens, aber daraus Ansprüche auf den Besitz Amerikas herzuleiten, wäre lächerlich. Dazu kommt noch, daß auf der Kongokonferenz ausdrücklich die Modalitäten festgestellt wurden, auf welche hin Besitzansprüche der Nationen auf bisher herrenlose überseeische Länder anerkannt werden sollen. Dieses wirkliche Anrecht auf ein „wildes“ Land geben danach nur die Verträge mit den eingeborenen Eigentümern und die eigene Kulturarbeit. Deutschland hat nun auf den Karolinen seit Jahren zahlreiche größere Besitzungen und Handelsniederlassungen, während Spanien daselbst garnicht vertreten ist. Was wollen also die Ansprüche Spaniens besagen?

Es darf aber auch als zweifellos angesehen werden, daß der betreffende Protest nur von englischen, besonders aber französischen Zeitungen aufgebaut worden ist. Der Pariser „Figaro“ wußte sogar zu melden, König Alfonso habe dem Kaiser Wilhelm seine Entlassung als Chef des dem ersten verliesenen Manen-Regiments eingereicht! Solche Nachrichten charakterisieren sich selber als Unsinn, es ist darüber kein Wort zu verlieren. Sie zeigen aber, wie man eine verhältnismäßig untergeordnete Angelegenheit als Keil benutzen möchte, der sich in die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien treiben ließe.

Es ist nicht im mindesten zu befürchten, daß dem Freundschaftsverhältnisse Spaniens zu Deutschland durch die deutsche Protektoratsklärung über die Karolinen irgend welcher Abbruch geschieht. Die Inseln haben den Spaniern, die sich gar nicht darum gekümmert haben, keinen Nutzen gebracht, mithin ist der Verlust für sie leicht zu tragen. Daß deshalb zwischen Berlin und Madrid diplomatische Verhandlungen und Erörterungen stattfinden, mag ja richtig sein; dieselben können aber nur einen theoretischen

Charakter und den Zweck haben, die Sachlage zu erklären, damit die spanischen Minister, wenn sie von ihren Kammerdeputierten befragt werden, auch Rede und Antwort stehen können.

Ueber unsere neuen „Landleute“, die Eingeborenen der Karolinen, mag noch bemerkt werden, daß dieselben auf einer ziemlich hohen Kulturstufe stehen. Sie tragen selbstgewebte Kleider und haben einen eigenen Jahres-, Monats- und Wochenkalender. Auch sind unter ihnen astronomische Kenntnisse verbreitet, die ihnen bei den durch sie betriebenen Seefahrten von praktischem Nutzen sind.

Landesnachrichten.

**** Altensteig, 25. August.** Begünstigt vom herrlichsten Wetter feierten die Kirchengemeinde des Bezirks ihr jährliches Kirchengesangs- und Bartholomäusfest in Wildberg. Sie waren auch ziemlich vollzählig erschienen, ebenso der Bezirkslehrergesangsverein, der zur Abwechslung und Erhöhung der Feier seine Mitwirkung zusagte. Um 11 Uhr wurde die Hauptprobe gehalten und fiel dieselbe ziemlich befriedigend aus. Nachdem sich die Mitwirkenden durch ein einfaches, aber gutes Mahl gestärkt hatten, wurde Punkt 3 Uhr ein Zug in die Kirche veranstaltet und dann mit der Aufführung begonnen. Der Wildberger Kirchenchor gab einen Begrüßungschor. Sodann betrat der Styr, Hr. Stadtpfarrer von Wildberg, den Altar, und Bibelwort und Gesang wechselte in rascher Aufeinanderfolge. Die Festrede hielt Hr. Pfarrer B. von Sulz. Das ganze Fest leitete Hr. Bezirksschulinspektor Mezger von Altensteig. Das reichhaltige Programm, entworfen dem Leben des Christen entsprechend, wurde gut ausgeführt und konnte den muskelliebenden, wie den andächtigen Zuhörer in gleicher Weise befriedigen. Nach Ende der Aufführung, etwa um 5 1/2 Uhr, sammelten sich die Vereine noch im „Schwanen“ und „Hirsch“ und ließen noch manches Lied zur allgemeinen Befriedigung ertönen.

*** Freudenstadt, 22. August.** In dem Wohnhause des Waldschützen Kern in Allmühle, Schultzeiherlei Göttingen, brach heute mittag Feuer aus, welches sich gleich über das ganze Anwesen verbreitete und Haus nebst Stallung total einäscherte. Bei dem schnellen Verlauf des Brandes konnte beinahe nichts gerettet werden. Kinder sollen den Brand verursacht haben.

*** Stuttgart, 23. Aug.** Vor der Ferienstrafkammer des R. Landgerichts wurde gestern ein Diebstahlsfall behandelt, welcher den Beweis liefert, daß die bei Diskussionen über die Hausiergewerbe öfter gehörten Behauptungen, daß manche Hausierer oder Hausiererinnen ihr Gewerbe auch zum Stehlen benützen, nicht ganz unbegründet sind. Vor Gericht stand die 50 Jahre alte Anna Vertich von Esringen, N.L. Nagold, unter der Anklage des Diebstahls im Rückfalle. Sie ist ihres Zeichens eine Hausiererin, hat aber schon 11 Vorstrafen wegen Diebstahls u. a. Vergehen erstanden. Diesmal sind ihr 5 Diebstähle in hiesiger Stadt nachgewiesen (die Anklage enthält noch mehrere, die aber zum Teil nicht voll erwiesen sind), welche sie, wenn sie in die Wohnungen als Hausiererin Zutritt erlangt hatte, ausführte, sowie sie die Aufmerksamkeit von sich abzulenken gewußt und die Gelegenheit, etwas mitlaufen zu lassen, erpäht hatte. In dem einen Haus nahm sie einen Ballen Leinwand, im anderen Herrenstiefelkisten, im dritten ein Portemonnaie des Dienstmädchens mit einigem Geld u. s. w. mit. Sie erhielt 3 Jahre Zuchthaus.

*** Heilbronn, 23. Aug.** Ganz bedeutende Vorbereitungen waren es, welche von der ehemal-

igen freien Reichsstadt Heilbronn getroffen worden waren, um das 8. württembergische Feuerwehrgesetz in einer, ihrer würdigen Weise zu feiern. Als heute früh 6 Uhr die Tagwache (ausgeführt von der Kapelle des 4. Inf. Reg.) die Schläfer weckte, zeigte der Himmel ein ziemlich bedenkliches Gesicht und fast hatte es den Anschein, als ob die ganze Festesfreude zu Wasser werden sollte, indes der Himmel hatte Einsehen und allmählich heiterte sich das Firmament wieder auf. Endlose Eisenbahnzüge brachten schon in früher Morgenstunde die Festgäste aus allen Gegenden unseres Schwabenlandes, so brachten zwei von Stuttgart abgelassene Extrazüge allein über 2000 Gäste, aber auch von anderen Gegenden her schienen sich wahre Völkerwanderungen über die alte Neckar- und Weinstadt ergossen zu haben, kurzum von allen Himmelsrichtungen strömte es herein, per Bahn, zu Fuß und zu Wagen. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt, die Straßen und Häuser waren mit Tannenzweigen, Föhnen, Guirlanden, Festons zc. auf das Reizendste geschmückt, auf der Neckarbrücke erhob sich eine mächtige Ehrenpforte. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste in feierlichster Weise bewillkommt, was bis 10 Uhr währte, zu welcher Zeit die Heilbronner Feuerwehrgesellschaft auf dem Marktplatz aufgestellt wurde, sodann auf der Allee vor den fremden Feuerwehren befiel und dann wieder zum Marktplatz zurückkehrte, wo gegen 11 Uhr eine Probe der gesamten Feuerwehrgesellschaft stattfand. Als Brandobjekt war das Rathaus mit seinen Nebengebäuden gedacht; nachdem zum Angriff geblasen worden war, dauerte es nur einige Sekunden und die großen Leitern waren aufgestellt, während gleichzeitig mehr als ein halbes Duzend kräftige Wasserstrahlen sich über das Brandobjekt ergossen. Auch mit dem Rettungsschlauch war manövert worden und als nach Beendigung der wohl gelungenen Übung zum Abmarsch geblasen wurde, war gerade noch so viel Zeit übrig, um an den Neckar zu eilen, wo das für sehr viele der Festbesucher neue Schauspiel einer Regatta stattfand, welche, veranstaltet von den beiden Heilbronner Rudervereinen ein sehr zahlreiches Publikum auf beiden Ufern des Neckars versammelt hatte. Inzwischen war es 12 Uhr geworden und nun strömte alles nach den Gasthäusern, wo teilweise ein solch kolossaler Andrang herrschte, daß die Wirte nicht im Stande waren alle Durstigen und Hungerigen zu befriedigen, welche so vorstichtig waren, bereits in der Früh sich das Mittagewohl zu bestellen. Von 2 Uhr ab nahmen die verschiedenen Korps Aufstellung zum Festzuge, welcher um 2 1/2 Uhr unter ungeheurem Jubel von der Allee und Karlsstraße aus, nach dem auf dem Hammelwäsen gelegenen Festplatze sich in Bewegung setzte. Heilbronn dürfte schwerlich je einen schöneren und imposanteren Festzug durch seine Straßen ziehen gesehen haben, Musikkorps folgte auf Musikkorps, die zahllosen Hornistenabteilungen hatten in ebenso zahllosen Tambourkorps ihr Seitenstück. Das Leben welches auf dem Festplatze herrschte, näher zu beschreiben, wäre unendlich, es war ein Volksfest in des Wortes echter Bedeutung. Auf dem eingefriedigten Platze war für das Comité, die städtischen Kollegien und Ehrengäste ein hübscher Pavillon errichtet, welchem gegenüber die Rednertribüne Platz gefunden hatte. Die zahlreichen Reden welche gehalten wurden, waren leider durch den großen Tumult der herrschte, größtenteils unverständlich. Als der Abend hereinbrach, wurde der Festplatz durch etwa 6 Bogenlampen elektrisch beleuchtet und jetzt hatte die festliche Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Auf einer freien Seite des Platzes war eine perspektivische

Ansicht des Heidelberger Schlosses aufgebaut, was am Abend als „Heidelberger Schloßbrand“ den Abschluß bilden sollte. Leider trat aber um 6 Uhr ein so heftiger Regen ein, daß man genötigt war, eiligst den Festplatz zu verlassen. — Auch heute Mittag gegen 1 Uhr drohte ein Regenguß, der aber durch heftigen Wind, der an den Flaggen da und dort Schaden anrichtete, wieder weggeblasen wurde. So endete das schöne Fest in allgemein befriedigender Weise und wird den Festbesuchern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Die in der Turnhalle arrangierte Ausstellung von Vöschgerätschaften zc. war auch bei diesem Feste wieder sehr lebhaft besucht und fand ebenso lebhaften Besuch.

* Ulm, 22. August. So viel Förderung auch unser Münsterbau den bis jetzt veranstalteten Lotterien zu verdanken hat, so genügen die vorhandenen Mittel immer noch nicht zur völligen Erreichung des vorgesteckten Zieles. Es ist deshalb, wie das „U. T.“ schreibt, beabsichtigt, noch zwei Lotterien mit Ausgabe von je 350,000 Rosen à 3 M. zu veranstalten.

* (Verschiedenes.) Der Bäcker G. Schnabel in Stuttgart, war am Sonntag nachm. in einer Restauration in Berg und ließ sich später in einer Droschke nach Hause fahren, um seine Frau zu einer weiteren Spazierfahrt abzuholen. Diese weigerte sich entschieden dagegen und es kam nun zu einem heftigen Auftritte, wobei Schnabel seine Frau zum Fenster (1. Stock) hinauswerfen wollte. Sie klammerte sich aber in dieser gefährlichen Lage so fest an ihn, daß beide zusammen hinabstürzten. Schnabel war sogleich tot; seine Frau, die auf ihn zu liegen kam, brach den Arm und ist nun in das Katharinenhospital verbracht worden. — In Hall wurde ein Weinwirtssohn verhaftet, welcher seinen Vater durch einen Stich in den Unterleib gefährlich verletzte. — In Clebronn verunglückten am Samstag infolge einer Explosion in der Fischen pyrotechnischen Anstalt dahier 7 Arbeiter; einer war auf der Stelle tot; ein weiterer ist lebensgefährlich verletzt. Ob bei diesem traurigen Ereignisse jemanden eine Schuld trifft, läßt sich zurzeit nicht sagen. — Vor kurzer Zeit hat Jemand dem Schäfer Krohner in Mühlheim in der Nacht die Thür seines Schaffalles geöffnet, so daß die Schafe in die benachbarten Krautgärten gehen konnten und einen Schaden von ca. 70 M. anrichteten. — Die anhaltend trockene Witterung fängt nachgerade in vielen Orten an, recht nachteilige Folgen zu haben. In vielen Kundenmühlen kann nur mit sehr beschränkter Wasserkraft gearbeitet werden und an höher gelegenen Orten beginnt auch bereits Mangel an Kuh- und Trümpfwasser sich fühlbar zu machen. In Bartenstein z. B. sah man sich sogar genötigt, den Stadtbrunnen, den Tag über zu schließen und nur morgens und abends zu öffnen. — In Heilbronn hat sich am Montag abend ein junger Weingärtner in der Scheuer seines Ba-

ters erhängt. Beweggrund zu dieser That soll Schwermut gewesen sein. — In Münsingen hat sich der Sohn einer angesehenen Familie im nahen Stadtwald durch einen Pistolenschuß in den Mund das Leben genommen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers dd. Gastein, 8. August, welche die vom Fürsten Bismarck aus den Sammlungen anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages gegründete Schönhauser Stiftung genehmigt und derselben die Rechte einer juristischen Person verleiht. Das beigefügte Stiftungsstatut gibt als Zweck der Stiftung an: Deutschen jungen Männern, welche sich dem höheren Lehrfache an deutschen höheren Lehranstalten widmen, vor ihrer besoldeten Anstellung Unterstützung zu gewähren und im Inlande wohnenden Witwen von Lehrern des höheren Lehrfaches Beihilfe für den Lebensunterhalt und die Erziehung ihrer Kinder zu leisten. Der Sitz der Stiftung ist Schönhausen. Das Stiftungskapital beträgt 1 200 000 Mark. Stiftungsverwalter ist der Reichskanzler, nach seinem Tode dasjenige Familienglied, welches den Stammsitz Schönhausen erhält. Die Unterstützungen betragen jährlich 1000 M. und werden nach Ablegung der zur Anstellung berechtigenden Staatsprüfung bis zum Zeitpunkt der erfolgenden besoldeten Anstellung, jedoch höchstens auf die Dauer von 6 Jahren, gewährt. Der Stiftungsvorsteher kann aber auch bereits geprüften Lehrern des höheren Lehrfaches, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits eine besoldete Stelle bekleiden oder nicht, ein Stipendium zu Studien im Ausland oder im Inland, sowie den Söhnen von Lehrern höherer Schulen während ihrer Studienzeit Unterstützungen gewähren. Die Verteilung der Unterstützungsbeiträge auf die Angehörigen der deutschen Einzelstaaten soll in einem der Bevölkerung oder der Zahl der höheren Lehranstalten in denselben entsprechenden Verhältnisse erfolgen. Wegen Mangels an Bewerbung nicht zur Verwendung gelangende Beträge gelangen an Witwen von Lehrern des höheren Lehrfaches nach dem nämlichen Maßstab zur Verteilung. Die erstmalige Verleihung der Unterstützungen aus der Stiftung erfolgt am 1. Oktober 1885.

* Berlin, 23. Aug. Heute trifft hier eine große persische Gesandtschaft als Erwiderung auf unsere vorjährige ein und wird mehrere Wochen hier bleiben. Ein Handelsvertrag mit Persien soll vorbereitet werden.

* Berlin, 25. August. Die Nachricht, daß eine internationale Konferenz über den deutsch-spanischen Konflikt wegen der Karolinen-Inseln entscheiden solle, erhält sich.

* München, 24. August. Laut Meldung der „Allg. Ztg.“ aus Regensburg wird der deutsche Kronprinz am 31. ds. Mts. zur Befichtigung der bayerischen Kavallerie in Regensburg eintreffen und daselbst bis zum 1. Sept.

verbleiben. Der König von Bayern hat das dortige Schloß, Pferde und Wagen dem Kronprinzen zur Verfügung gestellt und den Obersthofmarschall Frhr. v. Alsen zu seiner Vertretung nach Regensburg gesandt.

Ausland.

* Prag, 23. Aug. Nach der „Politik“ würde der Erbprinz Wilhelm von Nassau aus der österreichischen in die deutsche Armee überreten. Dagegen sei das anderwärts gemeldete Gerücht, welches ihn zum künftigen braunschweigischen Herzog designiert, vollständig unbegründet.

* Kremser, 24. Aug. Die Ankunft des österreichischen Kaiserpaars erfolgte soeben bei herrlichem Sonnenschein. Der Kaiser fuhr von donnernden Slabas begrüßt vierstännig in das Schloß. Als bald beginnt der slavische Festzug.

* Kremser, 24. Aug. Ein heftiger Gewitterregen verdarb den Eindruck des slavischen Festzuges, welcher für das österreichische Kaiserpaar veranstaltet war. Die Zahl der Teilnehmer betrug 4000 Personen, welche zur Hälfte aus berittenen Fahnen, zur Hälfte aus Turnvereinen, Veteranen, Feuerwehren und Jungfrauen bestanden. In der Mitte bewegte sich ein farbenprächtiger Hochzeitszug. Ueberall wurden die böhmischen Fahnen und die slavischen Tricoloren geschwenkt. Die Deutschen in Kremser hielten sich vom Festzuge fern.

* Ein eigentümliches Hindernis stellt sich, wie man uns mitteilt, den diesjährigen Schweizerischen Divisionsmanövern entgegen — die Offiziere bekommen keine Pferde geliehen, oder wenigstens nicht zu den bisher üblichen Preisen. Der gewöhnliche Hergang ist nämlich der, daß die Offiziere, zumeist aus jungen Landwirten und Kaufleuten bestehend, sich vor dem Beginn der Manöver irgendwo ein Pferd leihen, da nur ein sehr kleiner Teil von ihnen sich im ständigen Besitz eines solchen befindet. Es scheint nun, daß die Pferdverleiher ein wenig aufgeschlagen haben — kurz, die Herren Offiziere erklären einfach dem eidgenössischen Militär-Departement, daß sie nicht in der Lage seien sich mit Pferden zu versehen, und lassen durchblicken, daß es dann überhaupt den Spaß gar nicht lohne, sich auf einige Wochen im Schmucke kriegerischen Glanzes zu zeigen, wenn man auch noch Unkosten dazu habe. Das Militär-Departement hat den Herren geantwortet, daß es sich nicht damit befassen könne, als Pferdewaller aufzutreten. Infolge dessen haben nun die Herren in Bern eine Versammlung abgehalten, und darin beschlossen, eine allgemeine Bittschrift einzureichen, dahin gehend, daß in Zukunft die Regie für die Pferdelieferung zu sorgen habe. Wie sich die Sache für dieses Jahr stellen wird, wird abzuwarten sein.

* Vom Bliz: heimgesucht wurde in ganz ungewöhnlicher Furchtbarkeit eine Bauernfamilie in Glattfelden im nördlichen Teile des Kantons Zürich. Abends nach 6 Uhr eilte sie

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Schluß.)

Wenn Lord Sandilands die Betrübniß in den Zügen seiner Tochter gewahr wurde, dachte er mit einem Seufzer an Mark Challoner, welchen sie liebte, und welcher durch das englische Gesetz — das die Schwägerin zu heiraten verbietet — auf ewig von der Geliebten getrennt war.

Uebrigens hatte Gertrudens Kummer einen tieferen Grund: sie bereute es, Mark, den Geliebten ihres Herzens betrogen zu haben, indem sie demselben ihre Verheiratung so lange verborgen hatte, und glaubte, daß er sie darum mißachte; wenigstens hatte er, soviel sie wußte, bei ihrer Abreise von England keinen Schritt gethan, um sie wiederzusehen.

Und doch, — durfte sie ihm eingestehen, daß sie nicht mehr frei sei, ohne ihm mitzutheilen, weshalb sie sich von dem Unseligen getrennt? Ja, wenn sie gewußt hätte, daß Gilbert Hasbörn Marks Bruder sei und schon in früher Jugend einen Mordanschlag gegen den guten, von allen geliebten, ihm daher bitter verhassten, Sohn seines Vaters gemacht hatte und deshalb von letzterem verstoßen worden! — Der sterbende Gore äußerte mit Aufbietung all' seiner Kraft nur: er glaube fest, Gilbert habe ihn vergiftet. Der Mörder wählte, sein Opfer erst verlassen zu haben, als dieses schon unfähig war, etwas zu äußern d. h. ihn zu verraten. Er ahnte nicht, daß Gertrude um sein Verbrechen wisse, sonst hätte er nicht in die sofortige Trennung gewilligt, sondern sie zu befechtigen versucht und vielleicht auch befechtigt. Als er sie damals nötigte, ihm zu sagen, mit welchem Recht sie ihn, ihren Gatten, fortweisen wolle, hatte sie erwidert: „Das Gesetz stellt die Gattin nicht an einen Giftmischer.“ Irrtümlich meinte er: sein verstorbener Vater habe Mark,

ihn vor seinem jüngeren Bruder warnend, gesagt, daß dieser ihm nach dem Leben getrachtet, und Mark es ihr mitgeteilt. —

Hasbörn war tot. — Gertrude gedachte seiner möglichst wenig — desto mehr ihres Schwagers.

Ihre größte Freude war es, von Mark und dessen Eltern reden zu hören. So fragte sie auch heute wieder Lord Sandilands, ob Mark seinem Vater ähnlich sähe und bat ihn, über des Verstorbenen früheres Leben zu berichten. Lord Sandilands erzählte bereitwillig von des alten Challoners großem, aber leider so kurzem Ehglück, von dem frühen Tod der armen jungen Frau, und daß Mark ganz das Ebenbild seines Vaters sei, mit welchem eine lebenslängliche Freundschaft den alten Herrn verbunden; zuletzt fragte die junge Witwe mit niedergeschlagenen Augen ihren Vater, ob er in der letzten Zeit von Mark gehört habe?

„Deine Frage freut mich von Herzen, mein Kind,“ entgegnete der alte Herr, „denn ich wollte dieses Gespräch nicht beginnen. Ja, ich habe in letzter Zeit von ihm gehört und sein Brief hat mich bekümmert.“

„Ist er krank?“

„Gottlob nein! Aber sehr unzufrieden und unglücklich. Er wollte das Leben eines englischen Gutsbesitzers führen, aber es paßt ihm nicht, — er neigt mehr zum Gelehrten. Dich hat er keineswegs vergessen, Gertrude, und hofft, daß du eines bloßen Hirngespinnstes wegen — denn in jedem anderen Lande darf man seinen Schwager heiraten, — nicht sein Glück mit Füßen treten wirst.“

Ein Seufzer der Befriedigung kam über Gertrudens Lippen, dann wurden beide durch eine eintretende Person in ihrem Gespräch gestört.

Als der Lord später allein war, schrieb er an Mark und sagte demselben, daß, da er wiederholt seine Abneigung gegen das Leben eines Gutsbesitzers ihm geäußert habe, er wohl im Sinne und Interesse seines

vor dem Gewitter nach Hause. Der Vater folgte dem von der Magd gezogenen Kinderwagen, worin zwei kleine Kinder saßen. Noch etwas mehr rückwärts ging die Mutter. Um den Marsch zu beschleunigen, schob der Vater mit einem Arm den Wagen, im andern hielt er über der Achsel die Sense. Plötzlich stammt ein Blitz, fuhr wahrscheinlich in die Sense durch den Körper des Mannes in den Wagen, immer seinem Arme folgend, traf dort den Rücken des 4-jährigen Kindes und entzündete dann sofort den Boden des Wagens. Der Vater stürzte tot zusammen, die Magd flog betäubt zur Seite, nur die Mutter, obwohl ebenfalls zu Boden geschmettert, vermochte sich rasch wieder zu sammeln. Sie riß die Kinder aus dem brennenden Gefährt, eines als Leiche, das andere lebend, aber mit Brandwunden bedeckt. Die Magd scheint außer Gefahr, war aber noch stundenlang weder der Sprache noch der Bewegung ihrer Glieder mächtig. Der Tod von Vater und Kind muß ein momentaner gewesen sein.

* Paris, 25. August. In den letzten 24 Stunden sind in Toulon 26, in Marseille 44, unter dem Evolutionsgeschwader bei den hyberischen Inseln 4 Choleraerkrankte vorgekommen. (Auch in Toulon ist sonach die Seuche stark im Wachsen begriffen.)

* Amsterdam, 25. August. Infolge mehrfacher Manifestationen seitens der Sozialisten fand hier gestern ein Skrawall statt. Eine lärmende Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Viele Schaufenster wurden eingeworfen; verschiedene Sozialisten wurden verhaftet und die Kavallerie aus Haarlem requiriert.

* London, 23. Aug. Gestern nachmittag fand im Hyde Park zur Unterstützung der von der Pall Mall Gazette angeregten Iobann von mehreren Bischöfen, Peers, Deputierten und zahlreichen politischen Persönlichkeiten begünstigten Bewegung zum Schutz junger Mädchen eine öffentliche Versammlung statt. Etwa 30 000 Personen waren anwesend. Von elf Tribünen aus wurden zahlreiche Reden gehalten und sodann Resolutionen angenommen, nach welchen die Bürger aufgefordert werden sollten, die Behörden bei der Ausführung des von dem Parlament zum Schutze der jungen Mädchen angenommenen Gesetzes zu unterstützen.

* Dublin, 25. August. Bei einem heute von Mitgliedern irländischer Gemeinden zu Ehren Barnells veranstalteten Banket erklärte Barnell, die Schlacht, welche die irischen Deputierten in

dem neuen Parlamente zu liefern hätten, werde die letzte sein. Das Parteiprogramm werde nur das einzige Ziel der nationalen Unabhängigkeit haben; er sei überzeugt, daß man dieses Ziel erreichen werde.

* Kopenhagen, 24. Aug. Ein Beamter der hiesigen Landmannsbank hat hundertundzwanzigtausend Kronen unterschlagen; er ist bereits verhaftet und geständig.

* Aus Madrid wird unterm 21. d. gemeldet: „So drohend sind hier die Kundgebungen gegen Deutsche geworden, daß die Polizei es für angezeigt erachtete, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der deutschen Legation in Madrid zu ergreifen. Gestern empfing der Minister für auswärtige Angelegenheiten vom deutschen Gesandten eine Note der deutschen Regierung in Beantwortung des Gesuches um Erklärungen, welches die spanische Regierung gestellt hatte, als sie von der Annexion der Karolinen-Inseln Kenntnis erhielt. Der Ton der Note ist freundschaftlich, obwohl die Antwort nicht so rasch erfolgte, als erwartet worden war. Dieselbe erklärt die Gründe, welche die deutsche Regierung veranlassen, ein Protektorat über die Insel zu proklamieren, und legt besonderen Nachdruck auf die auf der Insel bereits vorhandenen deutschen Niederlassungen und die Abwesenheit irgend einer civilisierten Gewalt zum Schutze der Interessen derselben. Die spanischen Ansprüche auf die Insel werden von Deutschland als bloß nominell betrachtet; die deutsche Regierung erbietet sich jedoch, dieselben einer billigen Prüfung zu unterziehen. In ihrer Antwort auf diese Note wird die spanische Regierung wahrscheinlich den Vorschlag machen, daß ihre Ansprüche dem Schiedssprüche einer befreundeten Macht unterbreitet werden mögen. Es verlautet, daß die von Manila nach den Karolinen-Inseln beorderten zwei spanischen Kriegsschiffe bereits daselbst angekommen sind und von Yap, der Hauptinsel der Gruppe, Besitz ergriffen haben. Dieser Schritt wird als einer betrachtet, der den Ernst der Lage erhöht. In gestriger Sitzung der geographischen Gesellschaft wurden heftige Reden gegen Deutschland gehalten. Allgemein wurde ein entschiedenes Eintreten für spanische Rechte leskräftig. Graf Solms-Sonnenwalde, der deutsche Gesandte, wird mit solch gesessentlich fühlender Höflichkeit behandelt, daß er nicht länger im Theater oder auf der offenen Promenade erscheint. Die Ministerielle Presse drückt größere Entrüstung gegen Deutschland als die Oppo-

sitionsblätter aus und empfiehlt Repressalien. Offiziös wird erklärt, daß, falls Deutschland auf die Befehung der Karolinen-Inseln nicht verzichtet, Spanien alle kommerziellen und diplomatischen Beziehungen mit dieser Macht abbrechen werde.

Handel und Verkehr.

* Zur Uebernahme der Badli'schen Bierbrauerei in Stuttgart um den Kaufpreis von 1,500,000 Mark hat sich eine Aktiengesellschaft mit dem Grundkapital von 1,100,000 M. gebildet. Die Konstituierung derselben hat letzten Samstag vormittags stattgefunden.

* Stuttgart, 24. August. (Landes-Produkten-Börse.) Im Getreidegeschäft ist in der letzten Woche nur insofern eine Aenderung eingetreten, als die Offerten in russischen und amerikanischen Weizen spärlicher, solche von österr.-ungarischen und bayerischen Sorten aber immer bringender geworden sind. Die österr.-ungar. Märkte und Börsen verfolgten rückgängige Richtung und es ist zu erwarten, daß heuer das Groß unserer Bezüge von dorthier gemacht werden wird. Das Geschäft in Gerste hat noch nicht begonnen; die vorliegenden österr.-ungar. Muster lassen viel zu wünschen übrig, während bayer. Provenienzen befriedigend ausfallen.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen bayer. 19 M. — bis — M. —
Gerste neu-ungar. 18 M. 25 bis — M. —
ungar. Speisebohnen 22 M. 75 bis — M. —

* Stuttgart, 25. Aug. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 600 Sacke Kartoffeln zu 2 Mrl. — Pfg. bis 2 M. 50 Pfg. per Zentner. Wilhelmplatz: 400 Sacke Mostobst zu 2 M. bis 2 M. 30 Pfg. per Zentner. Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut zu 15 bis 20 M. per 100 Stück.

* Das „Berl. Tagebl.“ erzählt folgende Geschichte: Als jüngst der finanzpolitische Vertreter einer fremden Regierung, die sich in Geldverlegenheiten befindet, zur Einleitung von Finanzoperationen in Berlin weilte, sprach auch Bankier Goldberger vor. Der Geheimsekretär meldete den Besuch seinem Vorgesetzten mit den Worten: „Herr Goldberger wünscht Exzellenz zu sprechen.“ — „Goldberger?“ sagte dieser, „wir können jetzt nur einen Geldborger brauchen!“ Der antwortende Bankier hörte es und rief: „Um Eure Finanzen muß es schlecht stehen, wenn man bei Euch schon die Buchstaben verfehlt!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

verstorbenen Freundes handle, wenn er Markt anrate, sein Vermögen in England zu verkaufen und seinen Wohnsitz im Auslande zu nehmen, da ja auch, wenn er in England bliebe, von einer Litrat zwischen ihm und Gertrude nie die Rede sein könne. Letztere aber liebe ihn noch eben so innig, wie sie ihn je geliebt, und da der Lord seine Gesundheit täglich mehr schwinden sähe, so wäre es demselben eine große Beruhigung, sein geliebtes Kind, das ihm in diesem letzten Jahre die liebevollste Tochter und Pflegerin gewesen sei, in sicherem und liebendem Schutze zu wissen, — in dem Schutze eines Mannes, den er, der Lord, wie einen Sohn in sein Herz geschlossen habe.

Nachdem dieser Brief geschrieben und abgeschickt worden war, fühlte sich der alte Herr viel ruhiger, obgleich er sich nicht verbergen konnte, daß seine Gesundheit sich mit Riesenschritten verschlechterte. Die Stunden der Schwäche vermehrten sich zusehends. An einem der nächsten Abende befahl ihn zudem auch noch ein heftiger Stichtanfall, und der Arzt, den man schnell kommen ließ, war sehr besorgt.

Gertrude verließ ihren Vater keinen Augenblick; seine größte Freude war es, ihren Gesang zu hören. Und so saß sie auch eines Abends neben ihm, seine Hand in der ihren und sang mit leiser Stimme ein kleines italienisches Lied, das er sehr liebte. Sie hoffte ihn damit in Schlaf zu bringen und wagte sich nicht zu rühren, auch als ein kleines Geräusch an der Thür zu erkennen gab, daß Jemand eingetreten war.

In der Meinung, es sei der Diener, legte sie den Finger auf den Mund; doch plötzlich fühlte sie ihre Schultern von eines Mannes Arm umschlungen und Mark Challoner stand vor ihr.

Worte können unmöglich den Strom vor Glück beschreiben, welcher die beiden jungen Herzen überflutete.

Lord Sandilands war es noch vergönnt, einige Wochen an dem Glücke seiner Kinder teilzunehmen und ihrer Trauung, die in der Krankenküche vollzogen wurde, beizuwohnen. Dann kam der erste Todesengel und löschte seine Lebensfackel.

Mehr als zwölf Monate waren vorüber, seitdem der Mann, der sich Gilbert Hasbörn genannt hatte, tot in seiner Wohnung gefunden worden, als die medizinischen Zeitungen die Mitteilungen brachten, daß auf die Eröffnung eines gewissen Dr. Paddels, der Hasbörn auf seine Bitte Strichnien verabfolgt habe, die Leiche wieder ausgegraben sei, und man das Gift in seinen Eingeweiden gefunden habe. Da es nun ganz undenkbar wäre, daß ein so prächtig situirter Mann — auf seinem

Schreibtische war die Antwort auf einen ihm gestellten Antrag gefunden worden — Selbstvernichtung ausgeübt habe, so wäre mit aller Wahrscheinlichkeit an eine Verwechslung der Medikamente zu denken. Vermuthlich habe der Kranke ein Fläschchen mit narkotischem Inhalt, das er bei seiner Schlaflosigkeit oft benutzte, nehmen wollen, und habe statt dessen das mit Strichnien gefüllte ergriffen. Leider war letzteres nicht wehr zu finden gewesen und vermuthlich von den unwissenden Diensthofen hinweggeräumt worden — so lautete der Artikel und kein Mensch zweifelte an der Wahrheit desselben.

Die Marquise von Carabas vermählte schmerzlich ihren Seelenfreund, hatte indessen bald einen anderen gewonnen. Mr. Munns vermählte zu Beginn der Saison ebenfalls schmerzlich den Stern der vorjährigen Theaterabende. Er hatte Miß Lambert nicht so schnell ersetzt, wie die Marquise ihren Freund, endlich kam aber doch wieder eine Künstlerin, die das Publikum elektrisirte, und nun war auch Miß Lambert vergessen.

Auf Lord Ticehurst hatten jene Begebenheiten und Hasbörns Tod einen sehr günstigen Einfluß ausgeübt. Er schaffte seine Rennpferde und all' diese unnützen Dinge ab, ging auf seine Güter und wurde ein tüchtiger Landwirt. Er heiratete später Grace Belweter, die Nichte des alten Herrn, und lebte mit ihr sehr glücklich.

Mark Challoner hatte der damalige Brief des alten Freundes in sehr gedrückter Stimmung getroffen; er wollte sein Gut verkaufen und nach Amerika gehen, da Gertrude ihm kein Lebenszeichen gegeben hatte. Lord Sandilands Zeiten änderten jedoch seinen Plan und gaben ihm seinen Frohsinn zurück. Er verkaufte sein Gut, ordnete seine Geschäfte und trat bei Sandilands ein, wie wir gesehen haben.

In einem entzückend schönen deutschen Thale befindet sich das Grab des alten englischen Edelmannes; wie er es gewünscht hatte, wurde er im Schatten der alten Dorfkirche bestattet, und Gertrude und ihr Gatte besuchten sein Grab fast täglich. Die in der Nähe der Kirche befindliche kleine Villa ist das Eigentum von Sir Mark Challoner; sie steht auf einer Anhöhe und bietet die herrlichste Aussicht. Doch das junge Paar nebst Dienerschaft bewohnt es nicht allein, im Laufe der Jahre sind vier kleinere Insassen, zwei Knaben und zwei Mädchen dazu gekommen, die das Glück der Eltern erhöhen. Deutschland ist ihre Heimat geworden und soll es bleiben. In ihrem Vaterlande hätte die in jugendlicher Thorheit geschlossene Ehe mit dem Unwürdigen, der unglücklicherweise Marks Bruder war, dies jetzt unaussprechlich beglückte Paar für immer getrennt.

Bekanntmachungen.

**Heberberg.
Kalksteinbefuhr-
Alford.**

Kommenden Samstag den 29. Aug.
nachmittags 1 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus die Befuhr von ca. 200 Koblafen Kalksteinen auf den sogenannten Hornberger Weg im Köllbachtal bei der Baiermühle veraffordiert.

Gemeinderat.

**Altensteig.
Feinste Eier-Faden-
Nudeln,**

sowie
**breite Nudeln,
Macaroni, weißes Muttschel-
Mehl, rotes Panier-Mehl**
in frischer Sendung bei
Schriß. Burghard.

**Kinder-Zwieback-
Mehl**
in vorzüglicher Qualität
in 1/2 Pfd.-Packets mit Gebrauchsanweisung
bei **Obigem.**

Altensteig Stadt.

Unterzeichneter hat aus
Auftrag auf 1. Dezem-
ber d. J. **2500 Mark**
gegen 2fache Versicherung auszu-
leihen.

C. Schlack.

Hornberg.
Einen 1 1/2 Jahre alten

Farren

mit Zulassungsschein zweiter Klasse,
(Stimmthaler) setzt dem Verkauf
aus

**Martin Schaible,
Farrenhalter.**

Altensteig.

**Ein kräftiges
Mädchen**

nicht unter 16 Jahren,
das Liebe zu Kindern
hat wird bis Martini
gesucht.

Von wem, sagt
die Expedition.

Neubulach.

Geld auszuleihen.

8 bis 900 Mark liegen so-
fort zum Ausleihen parat.
Zu erfragen bei
Stadtschultheiß **Hermann.**

Altensteig.

**Flüssigen Leim,
rote, blaue und tiefschwarze
Tinte**

empfehlen
B. Rieker.

Nur der **Vain-Extrakt**
mit „Kulke“ ist richtig und
dasjenige Präparat, welches
die bekannten **Wundschmer-**
den Heilungen von **Gicht** und **Rheuma-**
tismus erzielt wurden. Preis 1 Mk.
die Flasche. Vorzütig in den meisten
Apotheken. — Haupt-Depot:
H. G. Neemann, Nürnberg.

Prospecte gratis und franco.

Cigarren System
Prof. Dr. G. Jäger

aus der alleinigen concessionirten Fabrik
Gustav Kreglinger, Stuttgart-Berg.
garantirt aus importirten überseeischen Tabaken,
fortlaufend geprüft hinsichtlich ihrer Nervenbe-
lebung und Wohlbekommlichkeit von Prof. Dr.
Jäger. Die Jäger-Cigarren sind frei von allen ge-
sundheitsschädlichen Bestandtheilen und in den
Preislisten von 5 bis 15 Pfennig per Stück durch die
von mir concessionirten Niederlagen zu beziehen.

Concessionierte Niederlage **C. W. Lutz.**
in **Altensteig** bei

Leim- & Düngerfabrik Heilbronn

F. A. Wolff & Söhne

empfehlen den Herren Landwirten auf Herbstlieferung in einzelnen Zent-
nern oder Ladungen von 100 bis 200 Zentnern, zu **sehr billigen**
Preisen ihre rühmlichst bekannten, unter der Kontrolle der Versuch-
stationen Hohenheim, Darmstadt und Augsburg stehenden

Düngemittel,

als: Knochenmehl, Knochenmehl-Superphosphat, Knochen-
Superphosphat, Mineral-Superphosphate, Chilisalpeter,
schwefelsaures Ammoniat, sowie Mischungen von Dün-
gemittel aller Art.

Ferner an

Futtermittel:

Südamerikanisches Fleisch-Futtermehl, Kemmerich'sches Fabri-
kat, in Original-Säcken von ca. 60 und 120 Pfund, so-
wie Futtermehlmehl.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen auf Verlangen gratis und
franko.

Niederlage

in **Altensteig: bei Fritz Wucherer.**

Altensteig.

Cannstatter Volksfestlose à 2 Mk.

(Haupt-Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen u. s. w.)

Eslinger Kirchenbaulose à 2 Mk.

(Haupt-Gewinne in barem Geld: 20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w.)

empfehlen und versendet nach auswärts gegen vorherige Ein-
sendung des Betrags oder Nachnahme

W. Rieker, Buchdruckerei.

FELS VOM MEER

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet dazu und alle Freunde zur Theilnahme am Abonnement
ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Auch
allen Interessenten wegen seiner großen Verwerthung empfohlen!

Amerika, Australien und Afrika

befördern regelmässig, mehrmals
wöchentlich

Reisende & Auswanderer

über
**Bremen, Hamburg, Havre
Antwerpen, Liverpool**

mit anerkannt vorzügl. Post- & Schnelldampfern I. Kl.

Dauer der Seereise nach New-York
9—12 Tage

und empfehlen sich zu Vertrags-Abschlüssen etc. bei
bedeutend ermässigten Preisen die Generalagentur
für das Königreich Württemberg **Albert Starker** in
Stuttgart, Olgastr. 31 und der konzessionierte Bezirks-
Agent
Wilhelm Rieker,
Buchdruckereibesitzer in **Altensteig.**

Gute Behandlung.
Reichliche und nahrhafte Beköstigung.

Geld & Wechsel auf Amerika zum Tageskurs,
Besorgung von Pfleg- und Erbschafts-Geldern
von und nach Amerika.

Die Druckerei d. **Bl.** hält auf Lager:
Schuldscheine, Klagschreiben, Vollmachten,
Lehr-Verträge, Holzbeifuhr-Verträge,
Rechnungsformulare, Aufnahme-Register
zu Lang-, Klein-, u. Brennholz, sowie
diverse Formulare für Verm.-Aktuare,
Schulth.-Aemter, Gerichtsvollzieher etc.

Montag den 31. August 1885,
vorm. präzis 9 1/2 Uhr,
Bezirkschulversammlung
in **Ghhausen.**

Tagesordnung:

- 1) Choralgesang: Nr. 7. 15. 23.
im Choralbüchlein.
- 2) Erstattung des Rechenschafts-
berichts von Bezirkschulin-
spektor Mezger.
- 3) Zweck unserer Lehrer-Konferen-
zen: Konferenz-Direktor Helfer
Fisch.
- 4) Die Behandlung der Schwachen
in der Schule: Schullehrer
Fetter.

Zu den Verhandlungen, welche in
der Kirche stattfinden, werden die
Herren Bezirksbeamten, Ortsschul-
inspektoren, Mitglieder der Orts-
schulbehörden und sonstige Freunde
des Volksschulwesens freundlich ein-
geladen.

Altensteig, den 22. Aug. 1885.
K. Bezirkschulininspektorat
Mezger.

Befensfeld.

Stammholz = Verkauf.

Am Samstag d. 29. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr verkauft die Ge-
meinde auf hiesigem Rathause an
den Meistbietenden 53 Stück Lang-
und Klotzholz mit 36,42 Fm. Das
Holz liegt bei Arnagold und ist zur
Abfuhr sehr günstig.

Gemeinderat.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und scha-
lenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zu-
satz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit
Garantie-Marke: Rein Cacao und Zucker
von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4 Kilo-Tafeln tragen die Verkaufs-
preise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko.
M. 5) ist das Beste, was in Chocolade
gefertigt werden kann.

Diplo-Schilder kennzeichnen die Verkaufs-
stellen, woselbst auch wissenschaftliche Ab-
handlungen über den Nährwerth des Cacao
erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., königl., Grosshergl. & c. Hoflief.

Altensteig.

Corsetts

in großer Auswahl, von den fein-
sten Uhrfedern, Kordel und Co-
rallin bis zu den billigsten, schon
zu **Mark 1,50** empfiehlt

G. Strobel.

Cordpantoffel & Dais. Paar für
kleiner durchstappter Filzsohle
M. 4/2, m. Imt. Lederkappe M. 5/2, m. halbfedergeleit
fester Tuchsohle M. 6/2, Cordsohle, Tuchsohle m.
halbfedergeleit fester Tuchsohle M. 11. Bei grösserer
Abnahme viel billiger liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Schreibalburns

bei **B. Rieker.**

Frankfurter Goldkurs
vom 24. August 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 26—30
Russische Imperiales 16. 68—72
Dollars in Gold . 4 16—19
Dufaten 9 57—62